

Abgabepreis:
Jährlich
2 Mk. 70 Pfg.
den Postanstalten
zusätzlich
Mk. 97 Pfg.
täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Verlag
Chr. Sommer,
Ditz.

Diezer Zeitung



(Kreis-Anzeiger.)

(Zahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Einzeltage:
Die einzeltägige Kleinzeile
oder deren Raum 25 Pfg.
Kleinzeile 75 Pfg.

Ausgabestelle:
Ditz, Rosenstraße 36.
Fernsprecher Nr. 17.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Paul Lange, Bad Gm.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 284

Ditz, Donnerstag, den 5. Dezember 1918

24. Jahrgang

Telephonische Nachrichten.

Berlin, 4. Dez. Die ein Gewährungsmann der Allg. Verordn. ist die Abkündigungsurkunde des...

Berlin, 4. Dez. Zwei englische Regimenter sind im Kampf auf Dürren. Der Kreis Dürren wird 10000 Mann Besatzung erhalten.

Vom 5. Dezember ab ist der gesamte Personen-Güterverkehr vom linken nach dem rechten Ufer gesperrt.

Amsterdam, 4. Dez. Lord Cecil erklärte, man dürfe nicht zu fürchten, daß Deutschland mit einer Strafe davonkomme. Die Strafe werde alles an Schrecklichkeit übertreffen.

London, 4. Dez. Die interalliierte Konferenz bespricht heute das Waffenstillstands, der wahrheitsgemäß verlängert werden wird. Die allgemeine Friedenskonferenz wird in Paris wahrscheinlich Anfang Januar stattfinden.

Berlin, 4. Dez. Der französische Kommandant von Straßburg hat etwa 100 deutsche Bürger aus-... Unter den Ausgewiesenen befinden sich sehr gebildete Persönlichkeiten. Sie mußten Straßburg unter Verlassung ihrer Habe binnen 24 Stunden verlassen und kamen ohne Vermittel im Badischen an. Die Regierung hat 10000 Mark für eine Hilfsaktion zur Verfügung gestellt.

Amsterdam, 4. Dez. Reuters meldet aus Moskau, Präsident Wilson Mittwoch früh nach Kopen abgereist.

berechtigte Widerstand gegen die Berliner A- und S.-Räte.

Berlin, 3. Dez. Wie wir hören, bereitet sich ansehnlich ein sehr starker Druck auf die Berliner Arbeiter- und Soldatenräte und demnach auch auf den Allg. Rat vor, und wir werden demnächst wohl von dem radikalen Ultimatum an die Reichsleitung von jenen verantwortlichen Soldatenräte hören, die energische Schritte gegen den Volksgewalt und die schweren Drohungen fordern wollen. Man hat die Rarheiten der Berliner Regierenden an allen Ecken und Enden des Landes von Herzen satt und verlangt mit Recht, daß die Räte aus dem gesamten Reich stärker zur Geltung kommen. Merger konnte uns wohl kaum der „preussische Kommunismus“ schädigen, wie uns jetzt der Berliner Nationalismus und die Volkshauswirtschaft des Volksgewalt schaden. Die Räte der ganzen Welt herabsieht. Nun liegt die Frage, ob die Regierung überhaupt imstande sein wird, dem Druck von außerhalb standzugeben und den Volksgewalt zu beugen. In dieser eckigen Körperschaft liegen Herrschaften, die ihre höchst einträgliche Würde bis zum letzten Tropfen Blut zu verteidigen gesehen scheinen. Wenn das gebachte Ultimatum gestellt wird, und wenn die Regierung ihm nachgibt, so ist noch lange nicht gesagt, daß der Volksgewalt lang- und klanglos von der Stelle geht, oder eine zeitgemäße Umbildung erfährt. Auf alle Fälle werden wir uns auf neue schwere Streitigkeiten gezwungen sehen müssen, ehe die Autorität der Regierung die notwendige Stärkung erfährt. So, wie die Dinge im Reich liegen, dürfte die Krise im Auswärtigen mit einer peinlichen Niederlage für die Herren Räte zu Ende gehen. Die mit dem Streik drohenden Gefahren dürften, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, zu einem Sieg über die Räte führen. Die Herren Räte, die bisher immer nur den Willen der Arbeiter in den Verhältnissen organisiert und vertritt haben. Die Welt ist auf den Kopf gestellt. Das Leben auch die Haase und Genossen zu ihrem Schaden.

Abreise der amerikanischen Journalisten aus Berlin

Die amerikanischen Berichterstatter, die im Hotel Adlon untergebracht sind, sind auf ziemlich abenteuerliche Weise, teilweise im Flugzeug, teilweise in Kraftwagen nach Berlin gekommen, und zwar über Frankfurt a. M. Ihre Absicht ist die Feststellung der Ernährungslage in Deutschland. Von ihnen war schon in Frankfurt a. M. Geboten, die Lebensmittelverhältnisse kennen zu lernen. Von den Vertretern der Stadt wurde ihnen unter anderem die Einrichtung der Volksküchen gezeigt. Am Montag Abend bekamen die fünf Berichterstatter von der Stadt die dringende Aufforderung, Berlin zu verlassen und nach Frankreich zurück. In den wenigen Tagen, die sie hier verbrachten, war ihnen aber Gelegenheit gegeben, einzelne wichtige Zweige der deutschen Ernährungswirtschaft kennen zu lernen. Auch die Volksküchen und Waffenspeisungen lernten die Vertreter der amerikanischen Presse kennen. Sie fanden die Ordnung, die im Betrieb herrscht, mangelhaft. Aber alle Wahr-

nehmungen machten ihnen klar, wie groß der Mangel ist, der bei uns herrscht.

Elßaß-Lothringen.

Wien, 3. Dez. Mirant, der Oberkommandant für Elßaß-Lothringen, hat angeordnet, daß überall wieder die früheren französischen Bezeichnungen eingeführt werden müssen. Die deutschen Straßenschilder und die deutschen Firmeninschriften sind zu entfernen. Ferner hat der Generalinspektor für den öffentlichen Unterricht in Elßaß-Lothringen, Soulet, dem Straßburger Korrespondenten des Petit Parisien erklärt, daß das gesamte Unterrichtswesen mit den französischen Universitäts-Organisationen in Einklang gebracht werden muß. Das gesamte deutsche Lehrpersonal wird abgesetzt. Die deutschen Kollegien auf der Universität werden heute schon eingestellt. In den Gymnasien und Schulen wird die Umgestaltung so schnell wie möglich vorgenommen, wobei französische Lehrer, womöglich Elßaß-Lothringer, herangezogen werden sollen.

Englische Drohung mit der Besetzung Deutschlands

Basel, 3. Dez. „Times“ meldet: Der Ausbau der Volkswirtschaft in Deutschland erregt große Beachtung der alliierten Kabinette, die Deutschland nicht unter dem Vorkaufsrecht der Organe stehen lassen können. Der Rat an Deutschland, sofort das Volk durch einen seiner angesehenen Vertreter zu befragen, ist in Berlin nicht eifrig genommen worden. Wenn wir zur Besetzung Deutschlands schreiben müssen, werden wir Hamburg, die Italiener München, die Amerikaner Berlin und die Franzosen Dresden belegen. Unsere erste Regelung kann nur die Einberufung eines deutschen Reichstages zur Vornahme von Friedensverhandlungen sein.

Wahl eines Volksausschusses in Gms

Bad Gms, Mittwoch den 4. Dezember 1918.

Die Wahl eines Volksausschusses auf gestern Abend in den Ratskeller Saal einberufene Versammlung war aus allen Kreisen der Einwohnerschaft stark besucht. Auf zahlreiche Frauen waren erschienen. Die Verhandlungen waren recht lebhaft und interessant. Daß man bei der Vornahme der Wahlen selbst nur schwer zu Klarheit und Einigkeit kam, mag darauf zurückzuführen sein, daß die Versammlung improvisiert war und die Teilnehmer in wenig eingeweiht waren. Zweck des zu wählenden Ausschusses soll sein, während der kommenden Besatzungszeit zwischen städtischen Körperschaften und der Bürgerschaft zu vermitteln, da ja die allenthalben gewählten Arbeiter- und Soldatenräte vom Feinde überall aufgehoben werden.

Vorsitzender Langenberg eröffnet die Versammlung und spricht seine Freude aus über das zahlreiche Erscheinen, besonders auch derjenigen, die nur aus der Ferne herbeigekehrt seien, ungeklärt und unbefriedigt. Sie seien herzlich willkommen in der Heimat! Haben wir es doch armeren wackeren Helden zu danken, daß wir im schönen Gms noch zusammenkommen und über sein und unser Geschick sprechen können. — Auf Vorschlag des Redners wird dann ein Vorstand gewählt: Vorsitzender Stadth. Richter, Stellvertreter Philipp Klaus, Schriftführer Lehrer Schmidt und Dr. Weingarten.

Der Vorsitzende widmet der Tätigkeit der A- und S.-Räte Anerkennung und erteilt das Wort dem Pfarrer Kopfermann.

Pfarrer Kopfermann weist zunächst auf den großen Umbruch hin, der fast unvermittelt eingetreten sei, und gibt der Bewunderung für unser Heer Ausdruck, das unbefriedigt und geordnet heimmarschierte, nachdem es draußen Rat und Gland von unseren Feindmächten ferngehalten habe. Was nun kommen wird, so fuhr Redner fort, wissen wir nicht. Der Feind ist im Anmarsch. Unser Heer ist nicht mehr imstande zu kämpfen. Die Zeit ist ganz ungeheuer ernst. Sie hat eine Umwandlung der Verhältnisse gebracht, wie sie das Deutsche Volk noch nicht erlebt hat. Daß alles in Ruhe vor sich ging, war wohl nicht zuletzt das Verdienst der alten Regierung, die das Volk an Ordnung gewöhnt hat. Warum der Zusammenbruch gekommen ist, weiß ich nicht; er ist jedenfalls nicht in einer Ursache zu finden, sondern es mögen viele Umstände mitgewirkt haben. Unser altes Regierungssystem mag einen großen Teil der Mitschuld haben. Gegenwärtig haben wir nun eine Regierung, die keine Gewalt hat, wir haben noch nicht Freiheit, nicht Frieden, nicht Brot. Wir sehen, daß eine Gruppe von links immer das Deutsche Volk angreift und regelloses Arbeiten unmöglich macht. Wir haben nicht die Vertretung des ganzen Volkes, sondern eines Teiles. Wir brauchen die soziale Volksherrschaft, keine Klassenherrschaft, wie sie jetzt ist. Wir brauchen vor allem Ordnung. Wenn die Beamten des alten Regimes sich nicht der neuen Regierung zur Verfügung gestellt hätten, dann wäre sie wohl längst zusammengebrochen. Wir wollen, um eine Vertretung aus

allen Schichten des Volkes zu erreichen, die Nationalversammlung. Wenn unsere Feinde kommen dann werden sie uns schon sagen, was wir zu tun haben. Sie überführten unsern schönen Rhein, dessen sie sich nach ihrer Art freuen werden. Ein Redner in der Versammlung der Vertreter der Feldsoldatenräte am Sonntag sagte, der Feind solle uns den Frieden nur diktieren. Das bräuhete nicht gesagt zu werden, und ich habe es geradezu als eine Verunglimpfung des Deutschen Volks empfunden. Wir müssen an der Nationalversammlung festhalten und dafür sorgen, daß eine wirkliche Demokratie entsteht. Alle müssen wählen, auch die Frauen, um unser Vaterland wieder emporzubringen. Mit Zuversicht, aber auch mit Vorsicht und Fleiß müssen wir der Zukunft entgegengehen. Denken Sie aber nicht, daß die vor uns liegenden Zeiten besser werden als die vergangenen. Wir müssen schwer ringen, und es kann nur dann geraten, wenn jeder und jede ihre Pflicht tut. Dann erreichen wir für unser Vaterland eine Zukunft, die vielleicht nicht glänzend, aber erträglich ist. Wir wollen alle, jeder Stand und Beruf, treu zusammenhalten in dem einen Gedanken: wir wollen das Deutsche Vaterland wieder bauen, um den Frieden herzustellen, den wir so notwendig brauchen. Als eine große Schmach würde ich es bezeichnen, wenn wir in der neuen Zeit nicht dem Arbeiter geben wollten, was der Arbeiter ist. Ich habe mich schon viel mit diesen Fragen beschäftigt. Der Arbeiter ist ein wertvoller Bestandteil des Volkes, je besser, je mehr er unabhängig, je mehr bodenständig er ist, je mehr er für seine geistige Bildung kann. Der Grund ist gelegt durch unsere vorbildliche Arbeiterbewegung. Was ist der besondere Zweck des heutigen Abends? Was für Deutschland nötig ist, das muß auch für Gms nötig sein. Wenn wir als Staatsbürger unsere Schuldigkeit tun, dann tun wir sie auch für Gms. Wenn der Feind kommt, werden die Räte aufgehoben. Wir wollen die bisherigen städtischen Körperschaften nicht kontrollieren, nein, es ist so gedacht, daß der zu wählende Ausschuss mit dem Magistrat zusammenarbeitet zum Wohle von Gms. Das wir alle unsere Schuldigkeit tun wollen. (Beifall.)

Der Vorsitzende bemerkte, daß diese Versammlung nicht den Zweck verfolge, den Arbeitern entgegenzukommen, die den Dank der ganzen Bürgerschaft verdient hätten. Redner weist dann noch auf das Frauenwahlrecht hin und fordert auf, allgemein zu der Arbeit für die neue Zeit beizutragen. Lehrer Klaus gab bekannt, daß beabsichtigt sei, aus allen Berufen und Ständen Vertreter zu wählen.

Gewerkschaftssekretär Föcher-Kemwich betonte, daß die Arbeit der bisherigen Versammlungen der christlichen Arbeiter darauf hinausging, nicht einseitig die Interessen der Arbeiter wahrzunehmen, sondern für das Staatsganz zu wirken. Wir haben bereits darauf hingewiesen auf die Dinge, die kommen — müssen. Warum ist man der Arbeiterschaft so wenig gerecht geworden? Welche Wortmessen hatte man für sie? Helfen Sie uns, die Oering-schätzung des Arbeiterstandes zu beistimmen! Nicht sich der Arbeiter von früh bis spät abmühen, die Glanzgüter und Segnungen der Kultur bleiben ihm verweigert. Das hat im Verein mit dem Kastengeist Mißstimmung erzeugt. Selbst der Krieg hat keine Änderung gebracht und auch die christlich-soziale Arbeiterschaft, die sich stets von edlen Ideen leiten ließ, hat nicht die Beachtung gefunden, die sie verdient hätte. Das Ideal der Vaterlandsliebe war bruchlos geträumert worden durch einseitige Berücksichtigung anderer Stände. Wenn der Krieg so ein Ende gefunden hat, dann trägt die christlich-soziale Arbeiterschaft nicht die Schuld. Sie hatte ihre Schuldigkeit getan. Die Revolution kam mit Willkür und daß sie sich so leicht durchsetzte, zeigt, daß die seitherigen Stützen der Gesellschaft sich als morsch und faul erwiesen haben. Mit unserer neuen Regierungsform selbst erklären wir uns nicht einverstanden. Das Deutsche Volk hat alle Kräfte nötig, um seine Existenz zu erhalten. Wir wollen niemanden ausschalten und dem gesamten Volkswohl, aber nicht einseitig dem Klassenbewußtsein dienen. In Remscheid bedröht neben den städtischen Körperschaften ein Wohlfahrtsausschuss, dessen Einführung ich auch für Gms empfehle, um die Ernährungsfrage und die infolge der drohenden Arbeitslosigkeit immer schwieriger werdenden sozialen Probleme zu lösen. Vorstandsarbeiten beruhten auf. Eine solche Arbeit ist umso notwendiger, als es gilt, den Geist des Volkswissens zu bannen; denn wenn Tausende von Arbeitern beschäftigungs- und brotlos sind, wird die Politik der Straße liegen. Alle Arbeit aber, besonders auch in den städtischen Ausschüssen, muß getragen sein von rein sachlichen Momenten. Die christlich-soziale Arbeiterschaft und die ganze übrige vernünftige Arbeiterschaft lehnen eine Ausschaltung der anderen Stände ab. Die Arbeiterschaft soll lediglich als gleichberechtigtes Mitglied angesehen werden. Es besteht daher der Wunsch bei der Arbeiterschaft, daß während der Besatzung die städtische Verwaltung eine Reihe von

betriebe ins kommunalpolitische Leben hineinzieht. Dann aufgrund des bisherigen Klassenwahlrechts konnten sie nicht zur Geltung kommen. Wir alle ohne Unterschied des Standes müssen uns darüber klar sein, daß nur die Arbeit aller Glieder unseres Volkes dem Vaterlande wieder aufhelft. Es heißt: arbeiten und nicht verzweifeln! Wächter aus dieser ersten Stunde der Erniedrigung eine bessere Zeit geboren werden!

In der Aussprache fordert Schürmermeister Jasmund, daß eine neue städtische Vertretung nach dem freien und geheimen Wahlrecht gewählt werden solle, findet jedoch allgemeinen Widerspruch, da hierzu die Zeit zu kurz und auch die Versammlung nicht zuständig zu solchem Beschluß sei. Ein Vorschlag des Bademeisters Baron, daß die einzelnen Berufsstände unter sich ihre Vertreter wählen und später der allgemeinen Versammlung vorschlagen sollen, wird ebenfalls nicht angenommen, da die Zeit hierzu zu kurz sei.

Nach sehr langer und teilweise erregter Aussprache wird endlich beschlossen, den bereits bestehenden Arbeiter- und Bauernrat in den Volksausschuß zu übernehmen und weitere 9 Mitglieder aus den anderen Kreisen der Bürgerschaft sowie 2 Frauen zu wählen. Insgesamt würde der Ausschuß also aus 20 Personen bestehen. Nach vielem Durcheinander bei der Abstimmung kam es zu folgendem Ergebnis:

Als Vertreter der Landwirte, von denen die zur Wahl vorgeschlagenen meist durch Abwesenheit glänzten, wurden gewählt Karl Schupp und Karl Ludwig Zimmerstied.

Als Vertreter der Handwerker Schürmermeister Jasmund, Spenglermeister W. Daniel, Metzgermeister Georg Weidenfeller, Gastwirt Heinrich Ragerner.

Als Vertreter der freien Berufe Pfarrer Poppermann.

Für die Frauen: Frau Joseph Hammer und Hel. Göt.

Dieser Ausschuß zusammen mit dem Arbeiter- und Bauernrat hat die Berechtigung, andere Persönlichkeiten aus allen Ständen der Bürgerschaft zu den Beratungen zuzuziehen. Gegen 12 Uhr wird die sehr angeregte verlaufene Versammlung geschlossen.

Aus Provinz und Nachbargebieten

Die Bevölkerung und die feindliche Besatzung. Bald wird die feindliche Besatzung in den rechtsrheinischen Städten eintreffen. Wie ist da das Verhalten der Bevölkerung gegenüber dem Feinde? Ein nachahmenswertes Beispiel bietet in dieser Hinsicht die Bevölkerung Frankreichs, deren Gebiet von uns besetzt war. Sie vermied im Hinblick auf die übermächtige Stärke der Deutschen nutzlose Kumbuchungen und Liebergriffe, ließ aber nie außer acht, daß der Feinde der Feind war, von dem sie, wenn es nicht sein mußte, möglichst wenig oder gar keine Notiz nahm. Angebracht erscheint es, dem Feinde mit kühler Distanz zu begegnen, ohne äußere Feindseligkeit, aber auch ohne Liebesdienerei, die jener selbst verachtet, da er Nationalhölz besitzt. Die Mahnung erscheint unsso mehr angebracht, als es durchaus nicht sicher anzunehmen ist, daß Verletzungen der nationalen Ehre vermieden werden. Aus Köln und anderen Städten wurden z. B. schon Vorfälle berichtet, die zu Unfällen gaben. Namentlich der weibliche Teil der Bevölkerung hatte gegenüber dem französischen und englischen Kriegsgefangenen nicht immer die wünschenswerte Zurückhaltung gezeigt. Solche Personen, die sich grobe Verstöße gegen unsere nationale Ehre zu schulden kommen lassen, werden der allgemeinen Verachtung anheimfallen.

Limburg, den 1. Dezember. Auf Antrag einiger Kriegsteilnehmer, welche vor Kriegsausbruch im Viehhandelsgeerbe tätig waren wurde heute dahier der Verein der Vereinigten Viehhändler des Regierungsbezirks Wiesbaden konstituiert. Als provisorischer Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender, Viehhändler Heilmann Liebmann, Hauen. 2. Vorsitzender, Viehhändler Johann Laurich, Limburg. Schriftführer, Adolf Arfeld, Diez. Hierauf wurde folgendes beschlossen: Baldmöglichste Vereinfachung aller dem freien Viehhandel auferlegten Hemmnisse, da nachweislich durch die zur Zeit bestehende Viehhandelsverbände nicht unerheblicher Kostenanfall dem Fleischkonsum auferlegt wird. Sollte es zur geregelten Viehverteilung unbedingt erforderlich sein, daß die Viehhandelsverbände noch weiter bestehen müssen, so fordern sie anstelle der z. Zt. angestellten Beamten und Viehhändler, deren Erzeugung durch berufsmäßiger Viehhändler, die vor Kriegsausbruch unbescholten das Gewerbe ausgeübt haben und mindestens 2 Jahre Kriegsteilnehmer waren und deshalb ihr Geschäft nicht ausüben konnten die alsdann eingestellten Viehhändler dürfen weder direkt noch indirekt am Viehhandel oder Fleischgewerbe betätigt sein. Für ihre Mithewaltung ist ihnen eine zeitentsprechende Solldung zu gewähren. Einziehung sämtlicher Ausweisarten, welche denjenigen Personen ausgestellt wurden, die erst während des Krieges sich dem Gewerbe zugefellt haben. Eine Ausnahme bei Ausstellung eines erforderlichen Ausweises kann gemacht werden, wenn eine Familie, deren Ernährer im Kriege gefallen ist und ein Mitglied derselben das früher schon innegehabte Gewerbe ausüben will.

Fortsetzung des redaktionellen Teils im amtlichen Kreisblatt.

Bekanntmachung

Es ist als gefunden eingeliefert worden: einen 2-Mark-Schein. Eigentumsansprüche sind binnen 8 Tagen geltend zu machen.

Diez, den 3. Dezember 1918.

Der Bürgermeister.

Massauer werbet

für die

Deutsche demokratische Partei!

Wir fordern!

1. Einen freien Volksstaat und bekämpfen jede Gegenrevolution von unten und oben.
2. Sofortige Wahlen zur Nationalversammlung nach der gleichen, geheimen und direkten Verhältniswahl für alle großjährigen Volksgenossen beiderlei Geschlechts.
3. Energische Fortführung der sozialen Gesetzgebung, Sicherung des Koalitionsrechtes aller Stände, Maßnahmen zum Neuaufbau unserer Wirtschaft, Schaffung von Bauernland durch Aufteilung von Domänen und geeigneter großer Güter.
4. Aufrechterhaltung der Ordnung, Sicherung des Eigentums, glatte Erledigung der Verwaltungsschäfte in Reich, Staat und Gemeinde und vor allem

Frieden, Arbeit und Brot!

Anmeldungen zur deutschen demokratischen Partei erfolgen bei den Ortsvereinen oder bei der Geschäftsstelle des Landesverbandes in Wiesbaden, Bachmayerstraße 10.

Holzabgabe.

In den Holzschlägen des Stadtwaldes Nr. 8a und b (Remmenauerstraße) werden 800 Fm. Verbbrennholz gefornt, die für hufige Familien bestimmt sind. Da es einzelnen Familien schwer wird, die seitherigen hohen Holzpreise aufzubringen, sollen an diese Familien je 2 Rm. Verbbolz freihändig abgegeben werden, gegen Zahlung des auf 20 M. festgesetzten Kaufpreises. Meldungen für den Bezug des Holzes werden bis zum

17. Dezember lfd. Jrs. Mittags 12 Uhr im Rathaus (Oberstadtschreiber Raul) entgegengenommen. Soweit das Holz in obigen Schlägen nicht abgegeben wird, kommt es an hiesige Einwohner zur öffentlichen Versteigerung, wobei Händler und auswärtige Käufer nicht zugelassen werden.

Diez, den 4. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Verkauf von Keks.

Am Freitag nachmittag von 2-3 Uhr gelangt im Verordnungsamt Keks zum Verkauf und zwar gegen Vorlage der Kesskarte für Kinder bis zu 3 Jahren einschließlich.

Diez, den 5. November 1198.

Der Magistrat.

Lebensmittelfelle für den Stadtbezirk Diez

Freitag, den 6. Dezember 1918. Verkauf von: 125 Gramm Radeln auf Abschnitt 18 der Lebensmittelfelle in allen Geschäften. Fleisch- und Fleischwaren: Verkaufsstellen in dieser Woche die Metzgereien Fried. Hasenkauf, Ad. Marxheimer, Jul. Marxheimer und Rold.

Samstag, den 7. Dezember: Butter gegen den in dieser Woche fälligen Abschnitt der Kesskarte in den bekannten Verkaufsstellen.

Bekanntmachung.

Die auf 500 Gramm lautenden Reichsbrotmarken werden mit Ablauf des 15. Dezember 1918 außer Kraft gesetzt. Es darf also vom 16. Dezember 1918 einschl. auf sie Gebäck nicht mehr verpackt werden. Auch ist ein Umtausch nach dem 15. Dezember nicht mehr zulässig, es sei denn, daß der Verbraucher einen Lebensmittelauftrag vorlegt, in welchem er über den 15. Dezember 1918 hinaus mit 500 Gramm Reichsbrotmarken zur Brotverforgung versehen ist.

Diez, den 3. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Kunst- u. Bauschlosserei

wieder im Betrieb.

Gleichzeitig empfehle ich mich in der Anlage sämtlicher elektrischen Licht- und Kraft-Anlagen.

Jakob Tritsch, Diez.

Kunst- und Bauschlosserei, elektrische Anlage.

Gutgehendes

Hotel-Restaurant oder Privathaus mit vollständiger Einrichtung

zu mieten evtl. zu kaufen gesucht.

Offerten unter K. 60 an die Geschäftsstelle.

[100]

Infolge der durch den Mangel an Rohstoffen erfolgten Preissteigerung aller Stoffe und Zutaten, die nur gegen Barzahlung zu beschaffen sind, haben wir unsere Mitglieder verpflichtet

nur gegen sofortige Barzahlung ohne jeden Abzug zu liefern.

Die Schneiderzwangsinnung Bad Em.



Schutzmarke

An der Spitze steht

Dr. Gunters Selbstschneiderei

Nigrin

denn er entspricht allen Anforderungen:

Gibt wasserfesten Hochglanz, macht die Leber weich, wasserfest und dennoch verbleibt auch bei strengster Kälte nicht.

Hersteller auch des beliebten Parfums: wachses Nigrin: Carl Gunters, Göttingen.

Dr. Zimmermann'sche kaufmänn. Privatschule Coblenz. Beginn eines neuen Halbjahrskursus für beide Geschlechter besond. für entlassene Krieger am 8. Januar 1919. Näheres d. Prosp. Auskunft in Schulhaus Hohenzollernstr. 148.

Schwerhörigkeit kann beseitigt oder gebessert werden. Auskunft gegen Kost. [101] Hilbrand, Bornhausen (Braunschw.)

Alle Musiknoten liefert Elka-Verlag Oberlahnstein a. Rh. Preisliste unsonst. Verkauf: Adolfsstrasse 45. [1099]

Ordentliches zuverlässiges Mädchen für Privathaus (2 Pers.) sofort gesucht. [104] Hotel Darmstädter Hof, Em.

Gut erhaltener Mädchen für sofort gesucht. [1705] Frau Klein, Schulstr. 16, Em.

Stundenmädchen für sofort gesucht. [184] Wo sagt die Geschäftsstelle.

Verloren ein Paket mit Doppelhelme von Karol-Bad (Schulstr.). Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle. [103]

Gründlichen Klavierunterricht erteilt Frau Max Balzer, Em., Bahnhofstr. 2.

Zwiebeln, Gemüse und Salat zu haben bei Dr. Rapp, Stahlgraben 13, Em.

1917er Moselwein und Rotwein im Fass und in Flaschen preiswert abgegeben.

Weinkellerei Wolf Coblenz (Mosel). Telefon Nr. 14. Karl Wittingen (Mosel).

Gut erhaltenes, gebrauchtes Klavier zu kaufen gesucht. Angebot u. A. B. 20 a. d. Geschäftsstelle.

Rüchenherd gut erhalten, zu kaufen gesucht. Frau Weich, Villa Weich, Obere Grabenstr. 4, Em.

Kinderwagen zu kaufen gesucht. Angebot u. A. B. 20 a. d. Geschäftsstelle.

Verkaufe gebrauchten Rüchenherd mit Aufsatz 20 cm. hoch, 148 cm. lang, 52 cm. breit. 2 Türen, 2 bemalte Glasfenster, desgleichen 8 Porzellan, gute Back-Ofen, Backplatten.